

X.

Noch ein Schreiben über das neue Metall,

von Herrn Hermann, Administrator der chemischen Fabrik in Schönbeck.

Schönebeck den 18. Mai 1818.

Da Sie, mein höchstzuverehrender Freund, in Ihrem Briefe vom 11ten Mai unter denen, welche sich bereits mit dem neuen Metall in dem schlesischen Zinkoxyde beschäftigt haben, mir auch den Hofrath Stromeyer in Göttingen und seinen Namen für dieses Metall erwähnen, so trage ich kein Bedenken, Ihnen den beiliegenden Brief desselben mitzutheilen, obgleich er nicht für eine öffentliche Bekanntmachung bestimmt war. *)

Göttingen den 19. April 1818.

Ich eile, mit umgehender Post auf Ihr Schreiben vom 10. April, welches ich bei meiner Rückkehr nach Göttingen vorfand, zu antworten, und Ihnen für die gütige Zufendung der Anlage zu danken. Sie haben mich da-

*) Der Druck des Manuskripts ist zwar schon beendigt, ich hänge demselben diesen Brief aber noch an, in der Ueberzeugung, daß mein Freund, Herr Professor Stromeyer mich um die möglichste Beschleunigung des Abdrucks ersuchen würde; hätte die Zeit es erlaubt, ihn darüber zu befragen.

Gilberts.

durch in den Stand gesetzt, meine Untersuchung über diesen früher schon von mir wahrgenommenen Körper weiter zu verfolgen. Er findet sich übrigens nicht allein in den schlesischen Zinkminern, sondern ich habe ihn auch in mehreren im Handel vorkommenden Sorten Zinkmetall und Zinkoxyd angetroffen. Nur enthalten diese die Substanz nicht in der Menge, wie solches nach Ihrer Erfahrung in dem schlesischen Oxyde der Fall ist. Ich ersuche Sie daher auch, mir von diesem schlesischen Zinkoxyde 6 Pfund mit der nächsten fahrenden Post gütigst zu übersenden. Dieser in den Zinkminern enthaltene Körper ist auch Ursach, warum das daraus bereitete kohlen-saure Zinkoxyd nach dem Glühen einen Stich ins Gelbliche oder orangefarbene behält, ohne daß Eisen in demselben vorkömmt. Dieser Umstand war es, wodurch ich auf meiner Inspektions-Reise im vorigen Herbste zuerst auf diesen Körper aufmerksam wurde.

Was nun die Natur dieses Körpers anbelangt, so kann ich Ihnen vorläufig folgendes darüber mittheilen.

Nach meinen bisher angestellten Versuchen muß ich ihn für das Oxyd eines bis jetzt noch unbekanntem Metalls erklären. Dieses Metall habe ich daraus vollkommen reducirt erhalten. Es hat eine weiße Farbe, welche zwischen Zinn und Silber-Weiß ungefähr das Mittel hält. Es ist ductil und an der Luft beständig, verbrennt aber leicht, wenn es erhitzt wird, und ändert sich dadurch in ein gelbes Oxyd um, welches sich sublimirt. Das Oxyd ist übrigens feuerbeständig, ertheilt dem Borax keine Farbe, und verhält sich ganz wie eine salzfähige Basis. Die Salze, welche es bildet, sind meist weiß gefärbt.

Eine der ausgezeichnetsten und merkwürdigsten Verbindungen, welche dieses Metall liefert, ist die mit dem Schwefel-Wasserstoff, als *Hydrofulfure*. Da sie gelb ist, so kann sie leicht bei nicht gehöriger Umsicht mit Auripigment verwechselt werden, allein sie unterscheidet sich davon schon durch einige physische Merkmale, insbesondere dadurch, daß sie nicht die flockige Beschaffenheit dieses Körpers hat, und sich daher auch schneller zu Boden setzt. Durch ihre leichte Auflöslichkeit in Säuren, unter Entbindung von Schwefel-Wasserstoffgas, weicht sie vollends gänzlich von dem Auripigmente ab. Dieses Hydrofulfure kann, nach einigen Versuchen zu urtheilen, sowohl für Wasser- als auch für Oehl-Malerei trefflich benutzt werden, und ein Gelb liefern, welches dem Chromgelb nicht nachzustehen scheint. Es läßt sich leicht geradezu aus den dieses Oxyd enthaltenden Zinkblumen gewinnen, man braucht nämlich nur durch eine Auflösung derselben in irgend eine Säure einen Strom Schwefel-Wasserstoffgas hindurch zu leiten. Auf diese Weise läßt sich auch das Zinkoxyd zum pharmaceutischen Gebrauch völlig von diesem Metalloxyde reinigen, welche Methode ein viel sichrerer Resultat giebt, als das Auscheiden dieses Oxyds durch Zinkmetall. Ob übrigens dieser Körper giftig ist, kann ich Ihnen noch nicht sagen, ich will aber noch in diesen Tagen mit dem von Ihnen empfangenen Oxyde darüber Versuche anstellen.

Ich bin geneigt, dieses neue Metall *Kadmium* zu nennen. Haben Sie indessen die Güte, vor der Hand von alle dem, was ich Ihnen über dasselbe geschrieben habe, nichts gegen Andere zu erwähnen; da aus dieser

Unterfuchung auch einige Vortheile für Ihre Fabrik ent-
springen können, so wird es auch für Sie besser seyn, die
Sache noch Geheim zu halten. *Stromeyer.*

Ich schrieb hierauf Herrn Hofrath Stromeyer
sogleich, daß ich Ihnen schon zu Leipzig eine vor-
läufige Anzeige für Ihre Annalen gegeben hätte, und
ihn bäte die Sache auch seiner Seits bekannt zu
machen. Aus mehrern Stellen dieses seines Briefs
scheint mir in der That hervor zu gehen, daß er
das neue Metall früher ahnete; die Versuche, wel-
che er beschreibt, hat er aber wohl erst mit dem von
mir erhaltenen Oxyd angestellt. So zweckmälsig ich
Ihre mir vorgeschlagenen Namen finde, so will ich
doch aus manchen Gründen Herrn Stromeyer die
'Taufe überlassen *); es ist mir auf jeden Fall ge-
nug, daß Sie und Hr. OBH. Gerhard wissen, daß ich,
um mich sprichwörtlich auszudrücken, nicht mit
fremdem Kalbe pflügte. Das Oxyd, mit welchem
Herr D. Meissner seine Versuche gemacht hat, hatte
Hr. BH. v. Veltheim ebenfalls von mir erhalten. Ich
hoffe Ihnen bald meine vollständige Analyse des
schlesischen Zinkoxyds überschiicken zu können.

Hermann.

*) Es soll also das neue, dem Zink nahe stehende Metall *Kadmium*
heissen. Hat es mit dem von Hrn. Dr. v. Velt entdeckten
uenen Metalle seine Richtigkeit (und ich fordere ihn noch-
mals auf, durch Mittheilung von Erzen oder Präparaten des-
selben geübte Chemiker in den Stand zu setzen, darüber zu
urtheilen), so bleibe ich bei meinem Vorschlag, daß dieses
Vestucium oder *Vestium*, nicht *Junonium*, genannt werde, aus
den S. 98. Anm. angegebenen Gründen. *Gilb.*